

## 19.12.2021 Windhoek

Als wir bei unserer Ankunft in Windhoek aus dem Flieger steigen und von der lachenden Sonne begrüßt werden, sind wir froh uns entschieden haben nach Afrika zu kommen. Immigration und Gesundheitscheck gehen schnell vonstatten, nach nur 20 Minuten haben wir schon unser Gepäck, ergattern die letzte Sim card bei MTC, und



können Manfred Bescheid geben, dass er uns abholt. Er bringt uns direkt zu unserem Unimog. Die gute Nachricht: er springt sofort an. Die schlechte Nachricht: wir haben hinten rechts wieder einen Platten. Also rein in den Blaumann und versuchen, den Platten zu beheben. Nach mehreren Versuchen mit viel Spüli, Luft von unserer eigenen Reifendruckregelanlage und einem weiteren Kompressor sind wir endlich erfolgreich. Wir können ohne weitere Verzögerung ins Urban Camp fahren.

## 22.12.2021 Windhoek, Otjiwarongo

Die ersten Tage in Windhoek sind gefüllt mit den üblichen Erledigungen: Sachen verstauen und wieder finden, Reifendruckregelanlage anbringen, Ölwechsel, Einkaufen, Freunde und Bekannte treffen, in unser Lieblingscafe ‚Wilde Eend‘ gehen und vieles mehr. Im Urban Camp lernen wir Angela und Frank kennen; neben ihrem MAN CAT 6x6 sehen wir doch richtig zierlich aus, oder?



Am Mittwoch verlassen wir nachmittags Windhoek und fahren noch zum Reitclub in Otjiwarongo.



Auf der Strecke nach Otjiwarongo sieht man unterwegs normalerweise viele Warzenschweine, dieses Jahr sehen wir allerdings kein einziges. Wir erfahren, dass 90% der hiesigen Warzenschweinpopulation die letzte Dürre nicht überlebt hat. Auch der Weidetierbestand (Rinder, Schafe und Ziegen) hat sich auf 30% reduziert, da es nicht genug zu fressen gab. Im letzten Winter hat es endlich ausgiebig geregnet, das Gras steht lang und üppig auf den Weiden, aber jetzt gibt es nicht mehr genug Tiere, die diese grossen Flächen abweiden können. Das erhöht die Brandgefahr enorm. Allein um Windhoek gab es letzten Winter 21 Gras- bzw Weidebrände.

### 23.12.2021 Tsumeb

Wir fahren weiter nach Tsumeb, auf der Campsite der „Kupferquelle“ wollen wir die Weihnachtsfeiertage mit einigen anderen Overlandern verbringen. Knapp 10 km vor Tsumeb sehen wir auf der gegenüberliegenden Strassenseite einen Mitsubishi Van parken. Momentmal, das Auto kennen wir doch! Es gehört dem Schweizer Patrik, den wir schon mehrmals im Urban Camp getroffen haben. Wir drehen um, um zu sehen, ob wir ihm helfen können. Der Schlauch zum Turbokühler ist abgerissen, obwohl er heute morgen schon deswegen in der Werkstatt war. Werner nimmt sich des Problems an und kann es reparieren. Patrik hat nicht genügend Wasser dabei, um den leer gelaufenen Kühler wieder zu befüllen. Auch hier können wir helfen; in Afrika haben wir immer ausreichend Wasser dabei, man weiss ja nie.



## 24.12.2021 Kupferquelle, Tsumeb

Fröhliche Weihnachten! Wir verbringen ruhige Feiertage in Gesellschaft von Neil und Julie als auch David und Francine und kochen unsere Weihnachtsmenüs auf dem Lagerfeuer.



Die Kupferquelle ist bekannt für ihren riesigen Outdoorpool – die Enten, die sich da drin auch sehr wohl fühlen, müssten allerdings nicht sein. Grosse Bäume spenden Schatten, es ist ein entspanntes Plätzchen.



Den Dienst der vorhandenen Münz-Waschmaschinen nehmen wir gerne in Anspruch, denn es gibt nicht so viele von ihnen auf Namibias Campingplätzen.

Werner nutzt die Zeit, ein Tagfahrlicht einzubauen, denn Tagfahrlicht ist Pflicht in Namibia ausserhalb der Ortschaften.



Allerdings reisen manche Einheimische mit grossem Gepäck und grossen Lautsprechern, so dass bald nicht so besinnliche Weihnachtsmusik über den Platz schallt.



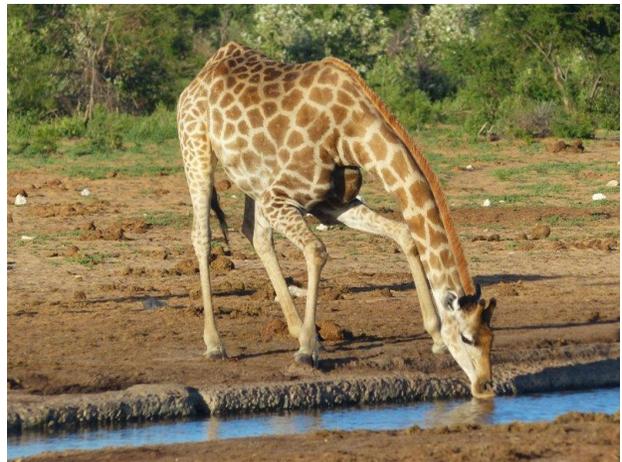
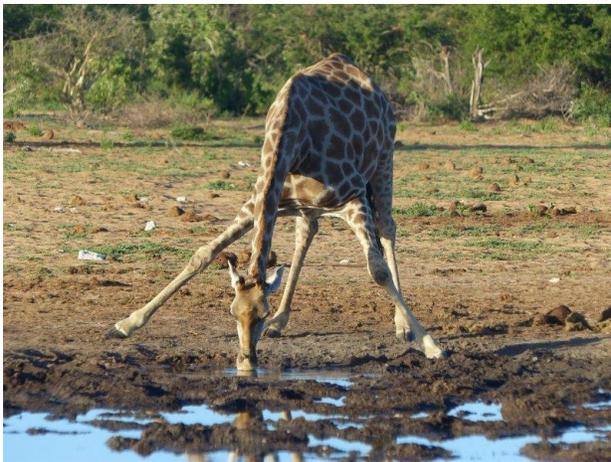
## 26.12.2021 Namutoni, Etosha Nationalpark

Wir haben ausreichend geruht und brechen heute auf in den Etosha Nationalpark. Die Minenstadt Tsumeb ist quasi das „Tor zum Etosha“, es bietet sich an von hier aus dorthin zu fahren. Voll getankt und ausreichend bevorratet haben wir nur 112 km bis zum ersten Camp Namutoni vor uns.

Schon auf unserer ersten Pirschfahrt sehen wir ein Nashorn, sieben Giraffen und begegnen einer Elefantenherde.



Giraffen brauchen immer sehr lange, bis sie sich ans Wasserloch wagen, um endlich zu trinken. Sie sind sehr vorsichtig und sichern ihre Umgebung gefühlte tausend Mal. Aber wenn man in so einer wehrlosen Haltung trinken muss, ist das auch verständlich. Offensichtlich gibt es zwei verschiedene Arten zu trinken, die meisten breiten ihre gestreckten Vorderbeine auseinander, bis der Kopf ans Wasser gelangt, andere knicken ihre Knie ein. Beides sieht sehr unbequem aus.





**27.12.2021 Okaukuejo, Etosha Nationalpark**

Heute klingelt der Wecker sehr früh, unsere Fahrt zum nächsten Camp ist gleichzeitig unsere Pirschfahrt. Die Wasserlöcher, die wir besuchen, tragen Namen wie Chudko, Kalkheuwel, Goas oder Salvadora.



Zu Werner's Geburtstag stehen wir zufällig auf dem gleichen Campingplatz Okaukuejo wie letztes Jahr und zu seinen Ehren zeigen sich am Abend elf Nashörner am campeigenen Wasserloch.





## 28.12.2021 Okaukuejo, Etosha Nationalpark

Frühmorgens machen wir uns zur Pirschfahrt auf und wollen zum Olifantes Wasserloch. Der Weg führt zuerst in östliche Richtung, die aufgehende Sonne blendet sehr, wir können fast gar nichts erkennen. Zum Glück biegen wir bald ab, Tiere zeigen sich allerdings keine, nur zwei Strausse in der Ferne.

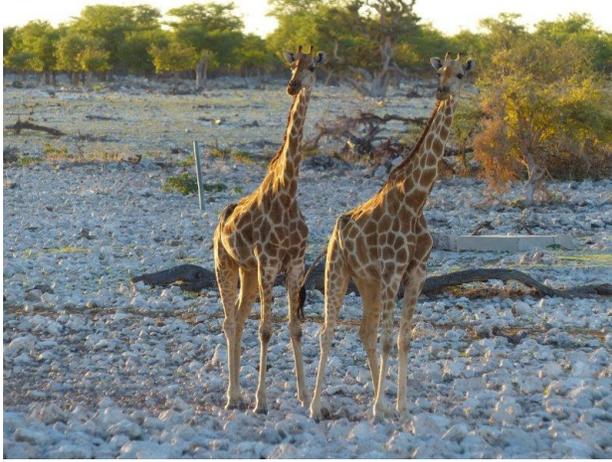
Am Olifantes Wasserloch werden wir dann doch noch für das frühe Aufstehen belohnt. Direkt vor uns liegt ein Löwe, so nah, dass wir ihn zuerst übersehen. Nach einer Weile erscheint ein zweiter Löwe, der etwas humpelt. Anscheinend hat er etwas im Fuss stecken. Die Löwen begrüßen sich, begeben sich in den Schatten und trotten bzw humpeln schliesslich in verschiedene Richtungen davon. Sie sind bald hinter den Büschen verschwunden.





Die abendliche Pirschfahrt führt uns zu den Wasserlöchern „Wolvesnes“ und „Okondeka“. Wolvesnes ist schon länger ausgetrocknet und das Okondeka Wasserloch scheint auch seit längerem nicht mehr von Tieren angenommen zu sein. Es wird eine kurze Pirschfahrt, denn wir beschliessen, dass wir am Wasserloch vom Camp bestimmt mehr Glück haben werden. Tatsächlich, es zeigen sich Giraffen und Nashörner.





## 29.12.2021 Olifantrus, Etosha Nationalpark

Es heisst wieder früh aufstehen, wir fahren nach Olifantrus, unserem nächsten Camp, im westlichen Teil des Parks gelegen. Gute 200 km Schotterpiste liegen vor uns.



Wir kommen gerade rechtzeitig um zu sehen, wie eine Herde Gnus zwei Hyänen verscheucht, die versuchen, sich an ein Junges ranzupirschen. Die Herde rennt immer wieder geschlossen auf die Hyänen zu, die schliesslich aufgeben. Die Hyänen kreuzen unseren Weg, die eine schnüffelt dabei sehr interessiert eine Weile am Unimog herum.



Direkt neben dem Weg ist ein Elefant verendet, die bleichen Knochen entwickeln sich zu einer Touristenattraktion. Leider darf man in den Parks nicht aus dem Auto steigen.





Am Wasserloch „Teespoet“ gelangen wir an eine grosse Elefantenherde, die zwei ganz kleine Junge dabei hat. Es ist viel los, Elefanten kommen und gehen, trinken, spielen, plantschen, kämpfen oder dösen.



Es macht solchen Spass, die Elefanten zu beobachten. Die Kleinen stehen immer ganz dicht bei der Mama, am liebsten unter ihrem Bauch, im Schatten.



Eins der beiden Kleinen ist so müde, dass es sich immer wieder hinlegt; schliesslich aufsteht, aber seine Augen nicht einmal aufhalten kann. Die Herde will weiterziehen, aber es weigert sich zu gehen. Die Mutter und Tanten versuchen, das Kleine mit dem Rüssel zum Gehen zu bewegen. Auch ein älteres Geschwisterchen mischt sich ein. Irgendwann wird er in der Gruppe einfach mitgeschleift.



Immer wieder tauchen neue Elefanten auf, die einzelnen Bullen werden von den anderen anwesenden Bullen allerdings nicht immer freundlich begrüsst. Mehrmals

kabbeln sie sich, ein grosser Bulle will niemand anderen ans Wasserloch lassen und wird seeehr aufgeregt...



Wir stehen am Wasserloch, bis auch der letzte Elefant gegangen ist.



Wir sind noch gar nicht lange im Camp Olifantus, da bekommen wir Überraschungsbesuch von Marita und Robert, die wir 2018 in Windhoek kennengelernt haben.



Verabredet haben wir uns für Silvester in Kamanjab, nun verbringen wir schon vorher einen Abend zusammen am Lagerfeuer.

### 30.12.2021 Olifantrus, Etosha Nationalpark

Im Camp hören wir von Löwensichtungen und kreisenden Geiern nur ca. 15km entfernt und begeben uns auf Pirschfahrt, aber leider erfolglos; sie müssen schon weiter gezogen sein. Immerhin die Geier finden wir am Wasserloch „Nomeb“, aber die grosse Party haben wir verpasst.



Bald ist es Zeit, das Abendessen vorzubereiten. Aber nicht bevor unser Nachbar sein Grössenvergleichfoto bekommt, um das er uns sehr höflich gebeten hat.



### 31.12.2021 Kamanjab Oppi-Koppi

Wir begeben uns ein letztes Mal früh auf Pirschfahrt, beobachten Zebras am „Dolomite“ Waterhole und stossen am „Renostervlei“ Waterhole auf Giraffen, Oryx, einen Sekretärsvogel und zwei Elands. Zum ersten Mal sehen wir Elands richtig hoch springen; unglaublich, dass sie so hoch springen können, diese massigen, schweren Tiere.





Schliesslich wird es Zeit, den Park zu verlassen. Am Ausgang befindet sich gleichzeitig die Veterinärskontrolle, denn man darf kein Fleisch oder Tierprodukte von Norden nach Süden über den „Vet Fence“ bringen. Aber in unseren Kühlschrank wollen sie diesmal gar nicht schauen, der Wachposten durchsucht unser Auto nach Waffen. Er sucht überall, am Ende ist es wohl eher die reine Neugierde, denn in unseren Schubläden, Schränken und kleinen Taschen können wir mit Sicherheit keine Waffe verstecken.



Am späten Nachmittag kommen wir im Oppi-Koppi in Kamajab an, hier werden wir wie letztes Jahr Silvester begehen. Mit Marita & Robert und Chris & Detlef stossen wir auf das neue Jahr an.

